

Rauracia : Veröffentlichungen zur Landeskunde und Kulturgeschichte

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **79 (2014)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rauracia – Veröffentlichungen zur Landeskunde und Kulturgeschichte

Franz Walter/Rolf Imbach: «Sagenhaftes Wandern – Auf den Spuren der Pioniere und Weltentdecker im Solothurner und Baselbieter Jura». Friedrich Reinhardt Verlag Basel 2013. 160 Seiten, ill. ISBN 978-3-7245-1874-7

Die mit Wanderführern reich dokumentierte Nordwestschweiz ist um ein Wanderbuch reicher geworden. Unter dem Titel des sagenhaften Wanderns nehmen uns Franz Walter, Autor und Rolf Imbach, Illustrationen, mit, um die Region des Solothurner und Baselbieter Juras zu erwandern. Auf den sieben Etappen werden die beiden von «Hüli» begleitet, eines aus den Solothurner Sagen stammenden «Hardmannli» aus der Gegend von Balm bei Günsberg oberhalb Solothurns.

Zum Inhalt

Die sieben Etappen entsprechen den im Buch behandelten sieben Kapiteln, die je einer Tageswanderung entsprechen. Diese beginnen in Dornachbrugg bei der Nepomuk-Statue und führen am ersten Tag nach Seewen und tags darauf über Reigoldswil auf die Wasserfallen. Zwei Möglichkeiten bieten sich am Tag drei, um von der Wasserfallen nach Mümliswil zu gelangen: entweder der direkte Abstieg oder die etwas längere Route zum Passwangtunnel und dann von da nach Mümliswil. Der vierte Tag führt via Passwang und Hohe Winde nach Erschwil (inklusive eines Abstechers zum Kloster Beinwil). Durch das Kaltbrunnental führt die fünfte Wanderung nach Brislach, von wo aus am sechsten Tag nach Mariastein gepilgert wird. Der Kreis schliesst sich am siebten Tag, an dem wiederum Dornachbrugg und der auf der Brücke stehende Nepomuk erreicht wird. Auf der Reise wird auf Personen und Geschichten der Region eingegangen. Informationen mit allgemeinen Adressen für Restaurants

und Übernachtungsmöglichkeiten sowie die Angabe über benötigtes Kartenmaterial ergänzen die jeweiligen Kapitel. Eine Übersichtskarte zum Wandergebiet fehlt indessen.

Hintergrund für das Buch ist gemäss der Autoren die «ViaSurprise, die in Zusammenarbeit mit Kulturwege Schweiz ein Wegnetz auf historischen Pfaden im Raum Basel-Liestal-Solothurn-Olten entwickelt, in die auch die vorliegende Route integriert sein wird.»¹

Was macht ein gutes Wanderbuch aus?

Diese Frage stellt sich, wer in der Buchhandlung in den vielen Führern stöbert. Sagenhaftes Wandern ist angekündigt, Pioniere und Weltentdecker sollen in der Nordwestschweiz angetroffen werden. Das weckt Interesse. Denken wir an die Sammlungen der Solothurner Sagen von Elisabeth Pfluger², die der Baselbieter Sagen von Paul Suter und Eduard Strübin³, an Pioniere wie Amanz Gressly (Geologe und Paläontologe aus Bärschwil) oder den Langenbrucker Oskar Bider (überflog am 24. Januar 1913 als erster Pilot die Pyrenäen von Pau nach Madrid und absolvierte am 13. Juli 1913 als erster den Flug von Bern über Domodossola nach Mailand)⁴, einem sprich-

¹ Franz Walter/Rolf Imbach: Sagenhaftes Wandern, 12.

² Elisabeth Pfluger: Solothurner Sagen. 3. Auflage, Solothurn 1973.

³ Paul Suter und Eduard Strübin: Baselbieter Sagen. 4. Auflage, Liestal 1992.

⁴ de.wikipedia.org/wiki/Oskar_Bider

wörtlichen Weltentdecker. Der Wildheit der Juralandschaft waren auch Gelehrte, Künstler und Literaten wie Felix Platter, Emanuel Büchel, Rudolf Hentzy, Samuel Birman und wie sie alle heissen, die vom 17. bis ins 19. Jahrhundert «Landschaftsbilder als Spiegel ihrer Zeit»⁵ in Wort und Bild festhielten, erlegen. Sie alle bilden den Stoff, der für eine Durchquerung der Landschaft das «Salz in der Suppe» ausmacht. Das gute Wanderbuch bietet also nebst den üblichen Angaben zu den einzelnen Wanderungen eine generelle Übersicht über die Landschaft, die wir für unsere Freizeitaktivitäten ausgewählt haben. Und dann kommen pro einzelne Etappe eine detaillierte Karte, die dazu gehörende Routenbeschreibung und das unbedingt Wissenswerte dazu: Geschichten zu diesen Pionieren, Anekdoten über und von Weltentdeckern die einen schmunzeln lassen oder durchaus auch betroffen machen und kulinarische Spezialitäten aus der durchwanderten Landschaft, auf die zu achten es sich lohnt. Eine ansprechende Bebilderung ist zudem bekanntlich verkaufsfördernd.

Sagenhaftes Wandern?

Das Wanderbuch «Sagenhaftes Wandern ...» behandelt die vorhin erwähnten Punkte leider nicht oder viel zu wenig. Das Buch weist keine erkennbare Struktur auf, kommt irgendwie konzeptlos daher. Eine Übersichtskarte zur durchwanderten Landschaft fehlt, ebenso sind die jeweiligen «Routenkarten» keine Hilfe für nicht Ortskundige. Den Bildern wurden keine Bildlegenden angefügt und die Zeichnungen wirken irgendwie als Fremdkörper. Auf sie könnte ebenso verzichtet werden wie auf den mehrfachen

⁵ Klaus C. Ewald: Landschaftsbilder als Spiegel ihrer Zeit. In: Emanuel Büchel und Pratteln. Katalog zur Ausstellung im Schloss Pratteln. Pratteln (2005: 10).

Hinweis, dass der «Hüli» fast schwarze Knopfaugen hat. Wieso eigentlich der «Hüli» vom Jurasüdfuss die Wanderung begleiten muss, ist auch nicht ersichtlich. Pioniere, Weltentdecker – was jetzt? Pioniere und Weltentdecker: Gabs da welche zwischen den Buchdeckeln? Leider nein. Zur Kritik des Inhalts ein paar punktuell ausgewählte Bemerkungen: Warum die «Schwarzbuben» nicht einfach beim wahrscheinlichsten Namen genannt werden, ist schwer nachvollziehbar und ist mit einem eher negativen Unterton behaftet. Im Weiteren wurde beim Durchlesen festgestellt, dass Passagen aus bestehenden Wanderführern ohne Quellenangabe übernommen worden sind⁶. Das macht man nicht und es lässt den Verdacht aufkommen, es könnten auch andere Passagen von irgendwoher kopiert worden sein. Wir hoffen es allerdings nicht. Schliesslich ist auch die Bezeichnung «Rochus der Allerweltsheilige»⁷ zu salopp formuliert. Das «Handbuch der Namen und Heiligen»⁸ gibt ausführlich Auskunft über die Zuständigkeiten dieser faszinierenden Figur. Lohnenswert wäre es auch gewesen, sich eingehend mit Rochus zu befassen, denn die Gegend im Wasserfallengebiet war auch Durchgangsland für Pilger. In diesem Sinne sind auch Rochus und die Pilger Weltentdecker. Und nebst den ungenügenden Quellennachweisen findet sich die verunglückte Deutung des Ortsnamens von Aesch ganz am Ende des Buches. Ein Blick in das Flurnamen-

⁶ Zum Beispiel jene von der Wasserfallen, Seite 51f., der «kürzesten Verbindung von Basel ins Mittelland», die mit demselben Wortlaut im Wasserfallen Passwang Reise(ver)führer von Wunderlin et al. (1998: 110) entspricht.

⁷ Franz Walter / Rolf Imbach (wie Anm. 1), 59f.

⁸ Otto Wimmer: Handbuch der Namen und Heiligen. 2. Auflage, Innsbruck, Wien, München (1959: 424).

buch der Gemeinde Aesch⁹ hätte genügt und auch der knopffägige «Hüli» hätte die Geschichte korrekt erzählt. Und so passt es zum Bild dieses Wanderführers, dass die Tour am siebten Tag an der Stelle endet, wo schon zu Beginn der Reise die Autoren nicht erkannt haben, dass die Statue des heutigen Nepomuk eine Kopie ist, die 1939 an Stelle der historischen Statue, die das Brückenunglück vom 13. Juli 1813 unversehrt überstanden hat, aufgestellt wurde. Das Original steht seit 1949 im Heimatmuseum von Dornach.¹⁰

⁹ Stiftung für Orts- und Flurnamenforschung Baselland: Flurnamen der Gemeinde Aesch. Reihe: Namenbuch der Gemeinden des Kantons Basel-Landschaft. 2005.

¹⁰ Hanspeter Eisenhut: Der Birsbrücken-Einsturz von 1813. In: Dornach, hg. von der Einwohnergemeinde. Dornach (1988: 167).

Fazit

Das Verfassen eines Reiseführers stellt eine anspruchsvolle Aufgabe dar. Es gilt, den Wandernden den Solothurner und Baselbieter Jura in einer Art und Weise näher zu bringen, dass diese Landschaft zu entdecken sich als lohnenswert erweist, die Besucher zu Entdeckern werden zu lassen, denn viele kennen diesen wunderschönen Teil des Juras nicht oder nur ungenügend. Das gelingt mit gutem Kartenmaterial, guten Routen- und ausgewählten Hintergrundinformationen, spannenden Geschichten und dazu passendem Bildmaterial. Das alles, verpackt in einer ansprechenden Aufmachung, soll den Funken springen lassen. Das vermag der vorliegende Wanderführer leider nicht.

Eneas Domeniconi

Drei-Länder-Netzwerk Geschichtsvereine am Oberrhein



Newsletter 01/2014, Februar 2014

Nachfolgend der erste der drei Newsletter in diesem Jahr. Auch im neuen Jahr wird sich das Comité trinational darum bemühen, die Geschichtsvereine in Baden, dem Elsass, der Nordwestschweiz und in der Pfalz noch stärker über die Grenzen hinweg miteinander zu vernetzen. Gerade im Jahr 2014 kommt den Geschichtsvereinen dabei eine besondere Verantwortung zu. Lange Zeit wurde der erste grosse Krieg des 20. Jahrhunderts in den drei Nationen, die am Oberrhein aufeinandertreffen, sehr unterschiedlich bewertet. Bis heute gibt es deutliche Unterschiede in der Erinnerungskultur der drei Länder.

Die Geschichtsvereine können mit ihren Veranstaltungen und Publikationen hundert Jahre nach Kriegsbeginn einen wichtigen Beitrag leisten, dass die Geschichtsbetrachtung unsere Länder nicht weiter trennt, sondern viel mehr verbindet.

Rückblick auf grenzüberschreitendes Kolloquium in Strassburg

Alle zwei Jahre bietet das Netzwerk Geschichtsvereine ein grenzüberschreitendes Kolloquium in deutscher und französischer Sprache an. In Vorträgen werden neuere Forschungen zur oberrheinischen Geschichte vorgestellt, die Diskussion